

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 63 (1984)
Heft: 5

Anhang: SP intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SPintern

**Interner Informationsdienst für Sektionen, Kantonalparteien
Mandatäre, Kader, Mitglieder und Sektionsinfo-Redaktionen
Herausgegeben von der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Postfach 4084, 3001 Bern, Tel. 031/24 11 15, Telex 33 864**

BERN, MAI 1984

BEILAGE ZU "ROTE REVUE" 5/84

NR. 46

Die Beweglichkeit des Bundesrates

Die Schweizer Wälder waren schon 1981 nicht mehr gesund. Aber das hat kaum jemand gewusst, der Bundesrat natürlich auch nicht. Zu diesem Zeitpunkt hat er die heute noch tätigen ausserparlamentarischen Kommissionen zusammengestellt, unter anderem auch die für Lufthygiene. Also jene, die sich mit der Luftverschmutzung, der Ursache des Waldsterbens, befasst.

17 Mitgliedern umfasst diese Kommission, ihr Präsident ist Bruno Böhlen, der stellvertretende Direktor des Bundesamtes für Umweltschutz. Neben Böhlen sitzen weitere 13 Beamte von Bund, Kantonen oder Städten in der Kommission: Spezialisten in Fragen forstliches Versuchswesen, Toxikologie oder Agrikulturchemie. Ferner haben drei Vertreter der Privatwirtschaft in der Kommission Sitz und Stimme: Baptist Gehr von der Erdölvereinigung (Zürich), Fritz Maritz von der Ciba-Geigy (Basel) und Max Peter von der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie (Zürich). Um-

weltpolitiker fehlen vollständig. Vertreter von Umweltverbänden fehlen vollständig.

Der liberale Publizist Hans Tschäni hat in "Wer regiert die Schweiz" das helvetische Kommissionssystem angegriffen. Weil es wichtige Fragen in Geheimratspolitik vorentscheidet. Weil es nicht offen ist für alle gesellschaftlichen Gruppierungen sondern Verwaltung und Wirtschaft überrepräsentiert. Die Kommission für Lufthygiene ist ein glänzendes Beispiel.

Es gibt keine Vorschrift, wonach der für die Bestellung zuständige Bundesrat eine Kommission nicht nachträglich aufstocken könnte, in dringenden Fällen wie dem Waldsterben zum Beispiel. Der Wald stirbt schon vor 1985, wo die Kommission neu bestellt wird. Und man darf gespannt sein, wieviel zusätzliche kompetente Waldschützer neben Böhlen dort sitzen werden.

Hans Kaspar Schiesser

Programm der SP-Frauenbildung



Wochenende vom 26.-27. Mai 1974,
im Naturfreundehaus Albis/ZH

JETZT ERSCHT RAECHT! WIR SP-FRAUEN
MACHEN WEITER

Wir wollen nicht resignieren und uns zurückziehen, sondern auf dem begonnenen Weg weitermachen. Wir brauchen neue, aktive Frauen, die mitarbeiten in den Sektionen, Frauengruppen, Parlamenten und Exekutiven. Wir wollen uns überlegen - wie weiter - und wir wollen zusammen ausprobieren - wie weiter. Wir wollen uns gegenseitig Mut machen - zum Weitermachen!

Wochenende vom 7.-9. September 1984,
Mogelsberg/SG

FRAUEN AKTIVIEREN FRAUEN - FORTBILDUNGSTAGUNG ZUR FRAUENBILDUNG
(Wiederholung)

Wir planen die Durchführung eigener Projekte und Ideen. Erste Planungsschritte können vorbereitet und Teile davon ausprobiert werden.

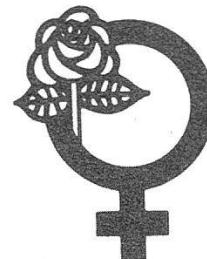
Anfangs 1985, genaues Datum wird noch bekanntgegeben:

FRIEDENSPOLITIK - FRIEDENSERZIEHUNG - ARBEITSTAGUNG

Wir haben Stellung zum Meyer-Bericht genommen (Einbezug der Fraue in die Gesamtverteidigung) und haben die Zivildienstinitiative "erfolglos" unterstützt - wie weiter jetzt? Unsere Männer, Söhne, Freunde und Bekannte leisten Militärdienst, oder verweigern ihn. Wir Frauen sind davon betroffen als Partnerinnen, als Mütter, als gesamte Familie. Was können wir Frauen tun? Können wir etwas

zur Friedenssicherung beitragen? Wie werden wir fertig mit unserer Betroffenheit? Was haben wir für Alternativen?

Auskünfte bei Annelis Bernhard,
Dammerkirchstr. 20, 4056 Basel
Tel. 061/57 83 37



Bisheriges verstärkt

Am 28. April versammelten sich in Bern annähernd 300 SP-Frauen, um über die Zukunft ihrer eigenen Organisation zu beschliessen. Das Resultat war eindeutig: im Verhältnis von 4:1 sprachen sich die Delegierten für die Erhaltung einer nationalen Struktur aus.

Darüberhinaus wurden verschiedene Änderungen des SPS-Frauen-Reglements und der SPS-Statuten beantragt, die eindeutig eine Verstärkung der Frauen-Lobby anzeigen:

- das Delegationsrecht an die zentralen Frauenkonferenzen soll auf sämtliche Frauen in der Partei erweitert werden (bis heute waren die Frauengruppen bevorzugt)
- die Schaffung von Frauensektionen soll statutarisch verankert werden.

Interessierte Männer haben künftig die Möglichkeit, Mitglied von SP-Frauengruppen (und damit auch Delegierte an die Frauenkonferenz) zu werden.

Schliesslich verabschiedete die zentrale Frauenkonferenz eine Resolution, die die prompte Durchführung der Abstimmung über die Initiative für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft verlangt.

Nur die SP weiss, was sie will

Unter den Bundesratsparteien wusste in der Frühlingssession nur die SPS genau, was sie wollte. Dies zumindest ergibt eine Berechnung der abweichenden Fraktionsstimmen bei den vier Namensabstimmungen. Dreimal, nämlich bei den Stipendien, bei der Wohnbauförderung und der AHV (alles im Rahmen der Neuverteilung der Aufgaben von Bund und Kanton) brachten die Sozialdemokraten hundert Prozent, also alle 47 Räte an die Abstimmung und zur gleichen Parole. In einem Fall gelang das auch noch der SVP, und zwar bei den Stipendien.

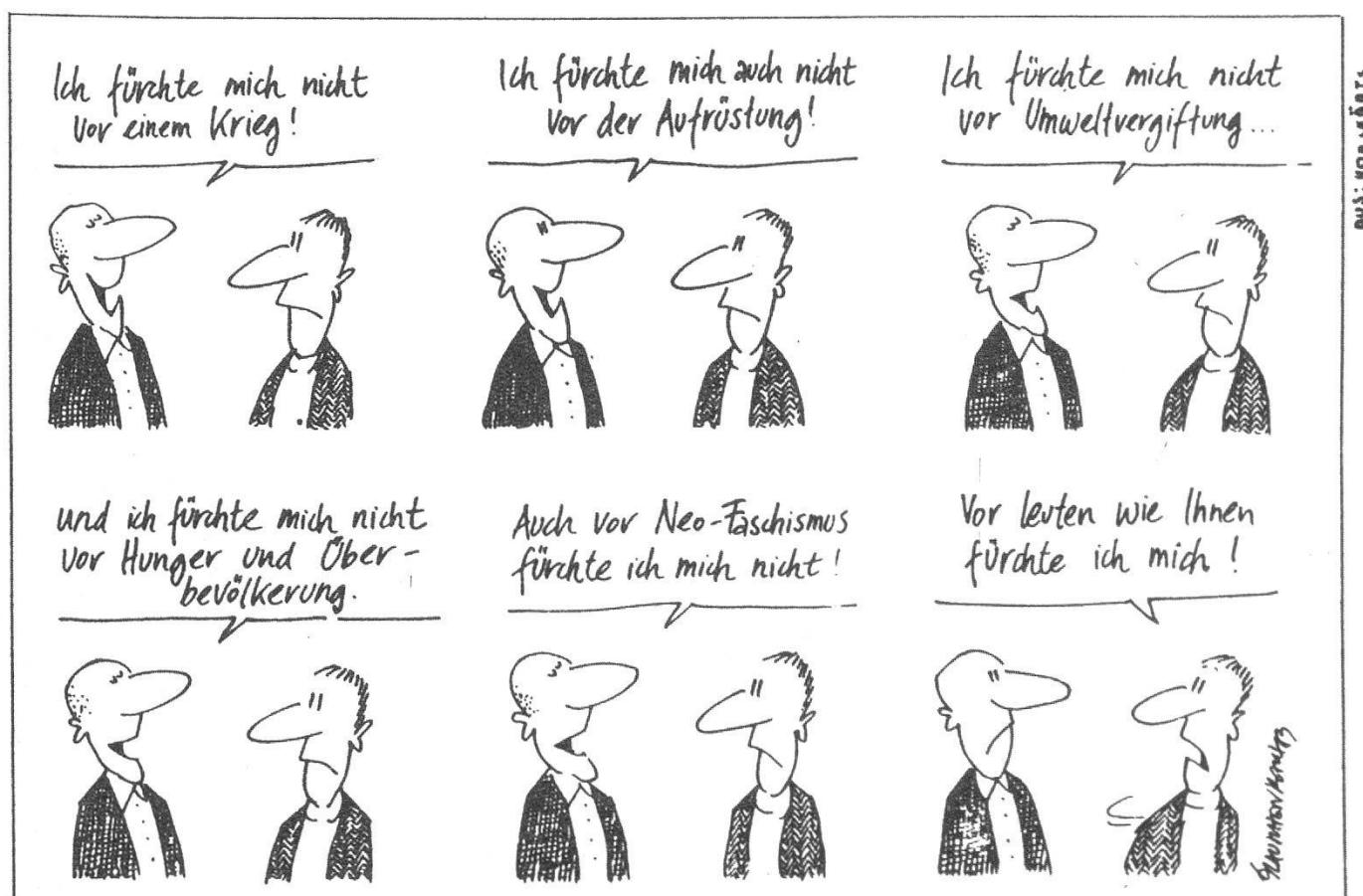
Im Detail sieht die Berechnung so aus: Die Anzahl der Stimmenden einer

Partei bei der Mehrheitsparole wurde auf die Gesamtstärke der Fraktion bezogen. Bei der FDP also auf 54, bei der SP auf 47, bei der CVP auf 42 und bei der SVP auf 23. Schliesslich wurden alle vier Prozentergebnisse zusammengezählt und wiederum durch vier geteilt. Resultat: Die SPS war zu 98.4 Prozent parolentreu.

Die SVP konnte im Schnitt auch noch fast neun von zehn Fraktionsangehörigen bei der Stange halten, während das bei FDP und CVP nur noch zu drei Vierteln gelang. Beide Parteien hatten vor allem bei der UNO-Abstimmung nur gut die Hälfte hinter der faktischen Mehrheitsparole.

DIE RESULTATE IM EINZELNEN (IN PROZENTEN):

Partei	Wohnbauförderung	Stipendien	AHV	UNO	Total
SPS	100.0	100.0	100.0	93.6	98.4
SVP	87.0	100.0	91.3	65.2	85.9
FDP	63.0	90.4	94.4	59.3	76.8
CVP	76.2	76.2	95.2	57.1	76.2



«Ich protestiere noch heute, wenn die SP sich bei Parolen drückt»

SPI.-Die Arbeit auf politischen Sekretariaten sei nicht länger als fünf, sechs Jahre auszuhalten, behaupten Beobachter öfters. Dann sei man entweder total unkritisch geworden oder völlig ausgebrannt. Heidi Flühmann, seit dem 3. Mai 1964 auf dem SPS-Sekretariat, beweist das Gegenteil: sie hat noch immer eine gesunde Portion Distanz zum Geschehen "ganz oben". Und sie hat noch immer jenen Schwung, den es z.B. braucht, um einen 3000-Personen-Parteitag in Rekordzeit auf die Beine zu stellen. SPI hatte einige Fragen an die Genossin mit der grössten ZS-Erfahrung.

SPI: Du hast an prominenter Stelle den Rollenwandel der Frauen in der Partei mitbekommen und warst davon ja auch betroffen. Was fiel Dir dabei am meisten auf?

Heidi: Die Frauen sind heute viel selbstbewusster und politisch sicher geworden (s. Wahlerfolge). Wenn ich an die Zeit zurückdenke, als z.B. Genossin Marie Boehlen Präsidentin der SP Frauen war und somit in der GL sass (von Amtes wegen!) und sich hin und wieder zu Worte meldete. Wenn Du glaubst, dass ihr jemand zuhörte, dann täuschst Du Dich. Jeder Mann musste seinem Nachbarn irgend etwas wichtiges mitteilen, oder schnell hinaus, oder tief einschnaufen, es war einfach schrecklich. Heute hat sich dies geändert. Man hört, und ich hoffe in Zukunft noch mehr, auf die Frauen.

SPI: Die Rolle der Männer in der Partei hat sich auch etwas gewandelt. Zum Vorteil Deiner Meinung nach?

Heidi: Und wie sich dies geändert hat! Ich erinnere mich an meine erste GL-Sitzung zusammen mit dem SGB-Vorstand - es war der 4. Mai 1964, also der 2. Arbeitstag, und ich musste das Protokoll zum Thema "Bodenrecht" schreiben. Ich verstand kein Wort von dem was man sagte und mein Protokoll umfasste 44 Seiten! Genosse Waldemar Jucker, damals noch SGB-Sekretär und, wie es hiess, 8. Bundesrat, kam, sah mich von weitem und rief durch einen riesigen Korridor "isch das jetzt die Neui?" Ich wäre am liebsten als Maus in ein Loch geschlüpft. Walther Bringolf, damals noch Mitglied in der GL-SPS, nahm mich beim Arm und sagte: "Nimms nid tragisch. Du bisch halt e jungi Frau und da dert isch immer en Ruppige." Heute hat man mehr Respekt vor einer Frau. Uebrigens war Walther Bringolf einer meiner liebsten Schweizer Politiker.

SPI: In 20 Jahren hat die Partei auch reichlich Prominenz von Bruder- (oder Schwester) Parteien empfangen: von Willy Brandt bis zu Harold Wilson. Wer hat Dir von allen am meisten Eindruck gemacht?

Heidi: Am meisten Eindruck hat mir Bruno Kreisky gemacht. Es war nicht nur sein Charme, der mich natürlich faszinierte, sondern vor allem seine überzeugende Aussenpolitik, die er machte, seien es nun Fragen, die den Nahen Osten betrafen oder die Rückkehr der russischen Juden auf dem Weg nach Israel, die durch Wien mussten. Obwohl er Staatsmann war, blieb er einfach ein Genosse.

SPI: Seit 1964 hat die SP zig Initiativen gestartet. Meist höchstens mit Achtungserfolgen. Gibt es solche, die Dich besonders aufgestellt haben?

Heidi: Ich war von den Niederlagen bei Abstimmungen immer sehr enttäuscht und überrascht: oft dachte ich, wir bräuchten ein anderes Volk, das uns besser versteht, denn die SP denkt und handelt immer um 10 Jahre voraus.

1974, als unsere Krankenversicherungs-Initiative zur Abstimmung kam und hochaus abgelehnt wurde, da verstand ich überhaupt nichts mehr. Und heute sind es genau die Leute, die damals alles bachab schickten, die über die hohen Beiträge an die Krankenkassen jammern. Ich hoffe nur, dass es das nächste Mal besser gehen wird.



Zur Person: Ohne Heidi Flühmann gäbe es weder einen Pressedienst noch Parteitage in der SP. In enger Zusammenarbeit etwa mit dem geschäftsführenden Sekretär Christoph Berger oder dem Presse-Sprecher ist sie unbestrittene Nummer eins im Organisieren. Dazu kommen private Talente und Hobbys: die Bernerin ist eine exzellente Köchin, begeistert sich für alte Bugattis und Modigliani-Bilder und findet Kuba, das sie gut kennt, ein diskutables Modell für Mittel- und Südamerika.

SPI: Frau kann nicht zwanzig Jahre lang immer die gleiche Meinung haben wie die Partei. Als Funktionär kann frau natürlich im andern Fall nicht ausrufen wie ein Wald voller Affen. Hat Dich das manchmal belastet?

Heidi: Ich protestiere hoch heute, wenn die SPS sich bei Abstimmungsparolen drückt, d.h. entweder Stimmfreigabe oder keine Parole beschliesst. Das finde ich nicht gut. Nach meiner Ansicht sollte eine Partei ihre Meinung sagen können, genau wie sie es jetzt getan hat bei der NA-Initiative "Ausverkauf der Heimat", die nächstens zur Abstimmung kommt.

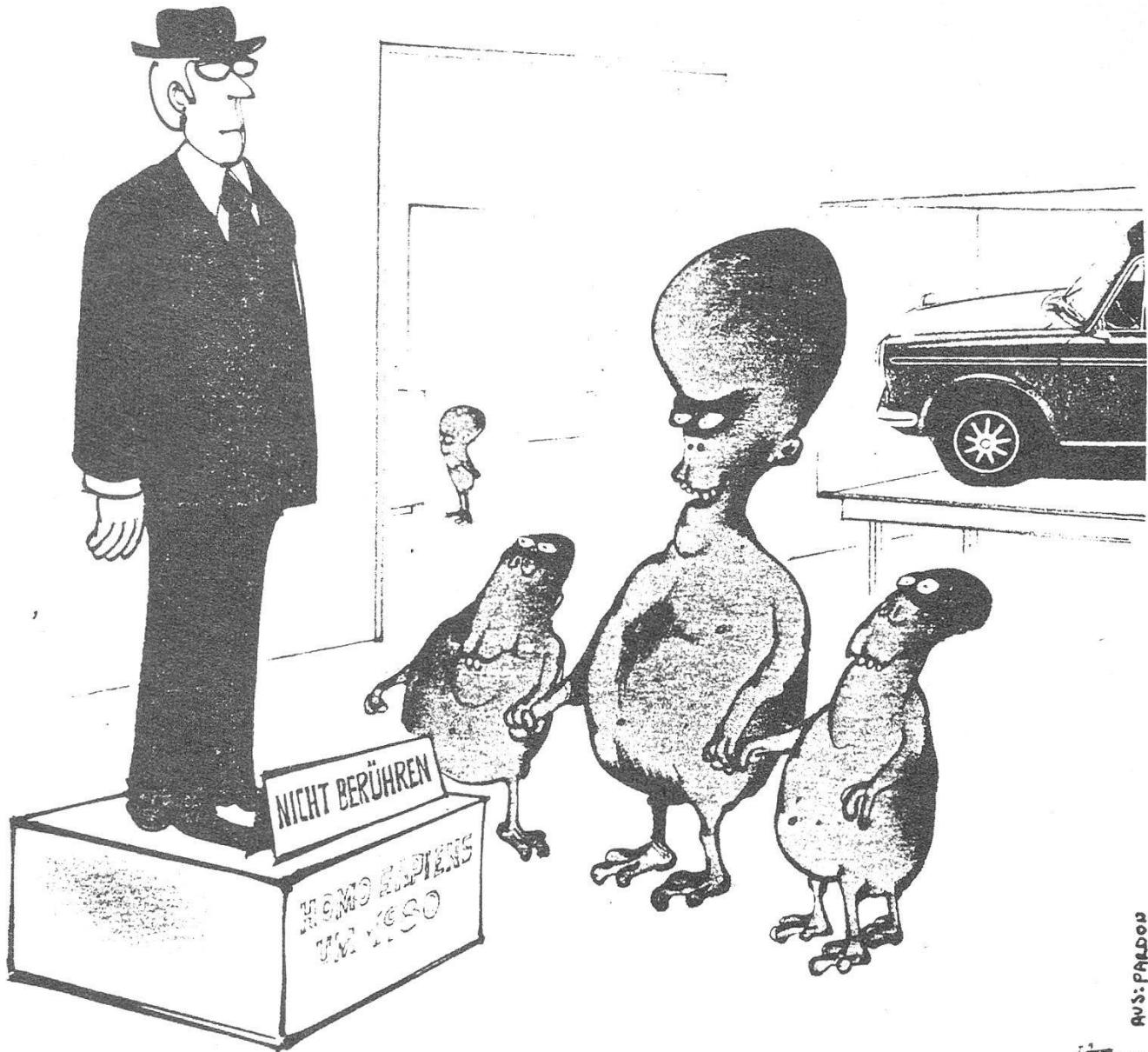
SPI: Gelegentlich hat die SP am Pavillonweg auch gefeiert, etwa beim grossen Wahlsieg 1975. Sonst feiern die Genoss(inn)en aber doch eher sparsam.

Heidi: 1975 war zwar ein grosser Wahlsieg, aber gefeiert wurde nicht besonders. Ich bin natürlich immer für ein kleines Fest. Oft lernt man bei einem Stück Kuchen oder einem Gläschen Wein seinen "Mitkumpfer" besser kennen und verstehen. Ich finde, dass das für ein politisches Sekretariat wie das unsrige, das oft nur von einem Stress zum andern lebt, wichtig ist.

Hägar der Schreckliche

Von Dik Browne





„Da, seht mal, so komisch sahen die Leute vor 1000 Jahren aus, als sie noch gegen Atomkraftwerke demonstrierten.“

Varia SP-WOCHE IM ENGADIN

Bereits jetzt zum Vormerken für den Herbst: vom 14. bis zum 21. Oktober 1984 veranstaltet die Stiftung Salecina in Maloja (Bergell/Engadin) eine SP-Woche als Zukunftswerkstatt.

Die Stiftung, eine Institution der europäischen Arbeiterbewegung mit hochalpinem Tagungszentrum mitten in den Bündner Bergen, will Sozialdemokrat(inn)en die Möglichkeit geben, ohne Stress über ihre Politik nachzudenken.

„Weil uns die Politik keine Atempausen mehr lässt“,

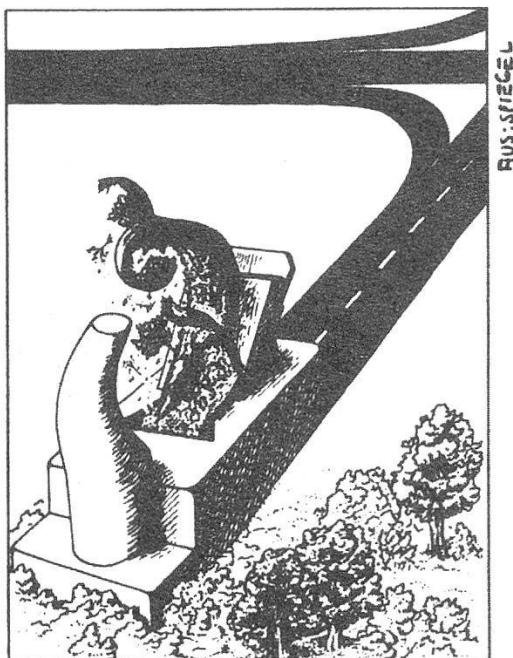
so Anna Ratti, eine der Veranstalterinnen und Geschäftsleitungsmitglied der SP Schweiz, „nehmen wir uns die Zeit, über sie nachzudenken.“

Das Nachdenken soll aber nur etwa die Hälfte der Zeit in Anspruch nehmen: der Rest könnte mit Wanderungen oder ähnlichem ausgefüllt sein. Möglich ist deshalb auch, Partner(in) oder gar die Familie mitzunehmen. Die Salecina kann bis zu 55 Personen beherbergen.

Ein genaues Programm samt Anmeldemöglichkeit wird im Juli veröffentlicht.

Neue Arbeitsbereiche Zentralsekretariat

Das seit Res Lutz' Kündigung zahlenmäßig reduzierte Sekretariat am Pavillonweg hat vor allem im Hinblick auf die hängigen Initiativ-Vorhaben eine Neuverteilung der Aufgaben vorgenommen. Dabei ging es vor allem darum sicherzustellen, dass alle jetzt wichtigen Arbeitsgebiete durch eine(n) Zentralsekretär(in) für die Betreuung der entsprechenden Kommissionen abgedeckt ist. Die grösste Änderung betrifft den Bereich Umwelt, Verkehr und Energie, den neu Ruedi Strahm übernimmt.



Christoph Berger

Aussenpolitik, internationale Beziehungen, Sozialistische Internationale, parteiinterne Beschwerden und Streitfälle, Militär- und Rüstungspolitik, Administration, Büro Geschäftsleitung, Geschäftsleitung und Parteivorstand, Organisation Parteitage (mit Heidi Flühmann).

Heidi Flühmann

Wirtschaftspolitik, Organisation Parteitage (mit Christoph Berger), Organisation aller Tagungen der SPS und der SP-Frauen.

Eva Ecoffey

SP-Frauenorganisationen, Administration ZFK, Konsumentenpolitik, Sozialpolitik.

Iris Gosteli

Kommission für feministische Politik (mit Christoph Berger).

Rudolf H. Strahm

Energiepolitik, Umweltpolitik, Verkehrspolitik, Entwicklungsländer, parteiinterne Bildung, Administration der Konferenz der Kantonalsekretäre.

Jean-Pierre Métral

Bevölkerungspolitik und Ausländerfragen, Berggebietspolitik, Schule/Bildung/Wissenschaft und Kultur, Bodenrecht/Bodenpolitik und Mieterpolitik, Grundrechtspolitik, Kriminalpolitik, Landwirtschaftspolitik, staatsrechtliche Frage, Administration der Kantonalsekretäre (zusammen mit Ruedi Strahm), Betreuung der Romands-Kantonalparteien und der Coordination Romande.

Hans Kaspar Schiesser

Medienpolitik, Jugendpolitik (inkl. Kontakte zu den Jusos), Kommission für Selbstverwaltung, Betreuung der periodischen SPS-Publikationen.



SP-Klatsch: Zynisches und WK-Plauderer

"Zynismus ist nicht mein Stil", liess sich der SP momentan engagierter Bankeninitiativen-Redner Ruedi STRAHM in der Geschäftsleitung vernehmen. "Aber er gehört nun einmal zur politischen Kultur in der Schweiz. Und deshalb bin ich dafür, dass wir das Plakat mit dem duschenden Bankdirektor SP-intern auch ausliefern." Dann kam in einer Abstimmung der seltene Fall eines erfolgreichen Rückkommens zustande und Ruedi bekam recht. Ausgerechnet er, der selbst das Plakat für fragwürdig hielt, aber eben keine künstlerische Zensur ausüben mochte. Das Plakat war nach einer Veröffentlichung im SP-intern (Nummer 4/84) und den "Aktionshinweisen für SP-Sektionen" auf Begeisterung und Kritik zugleich gestossen. Die Begeisterten lobten seinen Witz und die Bereitschaft der SP, die Mumpitz-Argumente der politischen Feinde endlich mal auf gleicher Ebene zu bekämpfen. Die Gegner fanden es geschmacklos, sexistisch und einen Schlag unter die Gürtellinie. Die Zyniker in der GL könnten auch die guten Rechner sein: wenn das nun fast verbotene Plakat Schwarz- bzw. Rot-Markt-Preise erzielen sollte.



Helmut HUBACHER schuf am letzten Parteivorstand für einen vielseitigen Bündner Genossen einen neuen Beruf und machte ihn - mitten in der Debatte um die Initiative Ausverkauf der Heimat, zum Hotelier: Gallus CADONAU. Das ist übertrieben. Cadonau gelernter Maschinenschlosser, später Jurist mit abgeschlossenem Studium, ist "bloss" Präsident der Genossenschaft, die das Hotel "Ucliva" in Waltensburg führt. Dafür managt er da auch wieder umso vielseitiger. Geheizt wird alternativ mit Holz und Sonnenenergie. Und die Genossen-

schafter hat Cadonau von San Francisco bis nach Hanoi rekrutiert.



Baum Auswahlverfahren um den neuen SP-Fraktionssekretär war im Fraktionsvorstand auch Selbstkritisches zu hören. "Bist Du ein umgänglicher Mensch?" fragte Vorstandsmitglied Helmut HUBACHER einen der Kandidaten. "Es hat nämlich in der Fraktion rund 53 Mimosen..." "... ja, und da sollte wenigstens einer ein umgänglicher Mensch sein", begründete blitzschnell Ständerat Carl MIVILLE die Hubacher-Frage.



"Und wenn der Nachbarsjunge bis Samstag nicht ausrüstet, liefern Sie bitte noch fünf!"

WK-Soldat Ronald ISLER, Sekretär der SP Kanton St. Gallen, erlebte einen fast politischen Wiederholungskurs. "Mein Major wollte ständig mit mir über die SP diskutieren, zum Beispiel, was die Sozialdemokraten alles besser machen könnten." Der diskussionsfreudige Vorgesetzte war allerdings kein militärfreundlicher SP-ler, sondern CVP-Nationalrat und "Ostschweiz"-Chefredaktor Edgar OEHLER. Und Soldat Isler blieb gegenüber Major Oehler in der Entgegennahme von Ratschlägen zurückhaltend. Er hätte sonst leicht in uferlose Diskussionen kommen können. Zumal wenn sein Oberst ihn auch noch mit politischen Diskussionen in Beschlag genommen hätte. Sein Name: Martin FURGLER.